

Gottesacker

Der Friedhof ist nicht totzukriegen

IMMATERIELLES ERBE FRIEDHOFSKULTUR
Lebendig! Identitätsstiftend! Schützenswert!

10 PRAKTISCHE TIPPS
zur Auswahl der richtigen Bestattersoftware

DIE LEBENDEN SOLLEN KOMMEN
Die Toten sind schließlich schon da

Rollen Sie auch Ihre Alte! 😊

Der **Treppensteiger-Anbausatz** für alle herkömmlichen Überführungstragen !

Rollen Sie schon oder tragen Sie noch?

Die ultimative Lösung !
Überführungstrage Ultra Professional
mit Treppensteigevorrichtung

Zu finden unter:
www.pludra-shop.de



*auf alle technischen Bauteile



In **alle** Richtungen
manövrierbar !

Best.-Nr.: 15016703 (bordeaux)
Best.-Nr.: 15016704 (schwarz)

Best.-Nr.: 15016702 (blau)
Best.-Nr.: 15016701 (silber)

Zu finden unter:
www.pludra-shop.de



*auf alle technischen Bauteile



Best.-Nr.: 15016709

Kinderleicht montiert und kompatibel zu allen unseren Überführungstragen und Tragen anderer Hersteller mit einer **Rahmenbreite** von 480 - 530 mm.

Gerne führen wir unsere Produkte direkt bei Ihnen vor!





Thorsten Benkel
Thomas Klie
Matthias Meitzler

Der Glanz des Lebens

Aschediamant und
Erinnerungskörper



ALGORDANZA Erinnerungsdiamanten GmbH
Kemptener Str. 8 | 88131 Lindau am Bodensee
Tel.: 00800 7400 5500 (kostenfrei)

Buchempfehlung von Algordanza: Der Glanz des Lebens

Bestattungskultur und Trauerprozesse verändern sich. Die Vorstellung, aus der Kremationsasche Verstorbener Schmuckgegenstände zu erzeugen, ist längst keine Science-Fiction mehr, sondern mitten in Europa Realität. Anders als im deutschen Bestattungsrecht besteht im europäischen Ausland die Möglichkeit, aus der Asche von Verstorbenen Schmuckstücke herstellen zu lassen.

- Welche Rolle spielen diese Aschediamanten im Trauerprozess?
- Wie gehen Angehörige mit ihnen um?
- Welche Rolle spielt Ästhetik?
- Wie reagiert das soziale Umfeld auf diese Metamorphose?
- Inwiefern wird hier die Idee der Reliquie erneuert?

Das Buch basiert auf Interviews mit Personen, die sich für diese Form des Totengedenkens entschieden haben.

Im Handel erhältlich.



Editorial

EDITORIAL

Das letzte Wort ist in aller Munde.

Gemeint ist die gleichnamige Serie mit Anke Engelke, die kürzlich bei Netflix angelaufen ist. Der Streamingdienst trifft damit offenbar den Zeitgeist, denn „Das letzte Wort“ wird von der Kritik für seine feinfühlig Balance von Tragik und Komik gefeiert. Ich finde zu Recht, denn bei aller Comedy lässt die Serie auch Wertschätzung erkennen für all die Menschen, die den Umgang mit Tod und Trauer zu ihrem Beruf gemacht haben. Und sie bezieht Position für unsere Existenzgrundlage, nämlich für eine Trauerfeier, die diese Bezeichnung auch verdient – wenn's sein muss mit Blaskapelle.

Die absurden Seiten des TV-Bestattungsgewerbes werden mitunter von der Realität noch überboten. In Bayern sieht ein aktueller Änderungsentwurf zur Bestattungsverordnung vor, dass zukünftig je Leichenwagen nur eine Leiche zur gleichen Zeit befördert werden darf. Und das mitten in der anhaltenden Krisensituation einer Pandemie, in der sich das Vorhalten ausreichender Kapazitäten in allen Bereichen des Gesundheitswesens als entscheidend erwiesen hat. Ob ein Leichentransport pietätvoll verläuft oder nicht, hängt nicht vom Fahrzeug ab. Sondern es kommt darauf an, wie der Bestatter sein Handwerk versteht und ausübt.

Das bringt mich zurück zu Netflix. Pietät hat viele Formen, und vielleicht motiviert ja Anke Engelke zu einem frischen Blick auf die Abschiedskultur. Kreative Trauerbegleiterinnen und -begleiter gibt es jedenfalls auch im wirklichen Leben: Da baut zum Beispiel einer ein Bestattungsfahrrad, und ein anderer gibt dem alten Brauch des Totenbretts farbenfrohe Gestalt. An Ideen mangelt es also nicht – einige davon sehen Sie in dieser Ausgabe Ihrer Zeitschrift. Eine anregende Lektüre wünscht

Ihr Jürgen Stahl



Inhalt

5 Editorial

7 Impressum

Titelthema

- 10 Immaterielles Erbe Friedhofskultur
Lebendig! Identitätsstiftend! Schützenswert!
- 14 Community-Felder und Friedhofsbürgermeister:
aus Nekropole wird Metropole
- 16 Die Lebenden sollen kommen – die Toten sind schließlich schon da.
- 17 Ein öffentlicher Raum voller kleiner Privaträume
- 18 Totenbretter heute: farbenfrohes Gedenken
- 20 Friedhofsfinanzierung auf Kosten der Gesellschaft
- 22 Reine Natur: aus dem Wald für den Wald

Produkte

- 8 Zurück zur Natur: Es lebe der Sarg!
- 28 Friedhofsbedarf geht mit der Zeit
- 29 Lebendige Erinnerungen in der Trauerhalle
- 30 Friedhofs- und Kommunaltechnik aus dem Odenwald

Service

- 8 Mit dem Sarglastenrad durch Oldenburg
- 9 Neue Infoseite über freie Trauerreden
- 19 Wanderausstellung: »... Gib mir den Ort«
- 24 Ausstellung: Memento – Im Kraftfeld der Erinnerungen
- 25 Advertorial: 10 praktische Tipps zur
Auswahl der richtigen Bestattersoftware
- 30 Ein Waldfriedhof wird digital
- 32 Termine Grundkurs Bestattung
- 32 Buchtipps
- 33 Streaming-Tipp: Das letzte Wort
- 34 Veranstaltungen/Messen

34 Vorschau

Gerne kümmert
sich Renate Vogel
um Ihre Anzeigen.

Tel. +49 30 26393488
info@ubv-bonn.de



16



08



22



09



10



18



33



29



14

Impressum

Herausgeber: Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.

Flutgraben 2 | 53604 Bad Honnef

info@bestattungsbedarf.com

www.bestattungsbedarf.com

Vorsitzender: Jürgen Stahl

Ansprechpartner: Christoph Windscheif, Tel. +49 2224 9377-0

Verlagsleitung:

Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.

Anzeigenleitung:

Renate Vogel, Tel. +49 30 26393488, info@ubv-bonn.de

Mediadaten: zeitschrift.bestattungsbedarf.com

Redaktion:

Carolin Oberheide, bestattung@oberheide-pr.de

Gestaltung:

einfachferber Agentur für Kommunikation GmbH, postfach@einfachferber.de

Druck:

DCM Druck Center Meckenheim GmbH, Werner-von-Siemens-Straße 13,
53340 Meckenheim

Bildnachweis:

Titelfoto upheaval/istock, S.11 Fotoerich/Pixabay,
S. 14 Karres en Brands, S.16 Andreas Mäsing, Dirk Bauer, S.19 Felix Pestemer,
S.20 Chris Lauer/istock, S.22 Smileus/istock, S.23 CAUNOZOLS/istock,
S.25 Khosrorok/istock, S.33 Susanne Lindlbauer/Schröder+Schömb's GmbH

Die Bestattung erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 6.700 Exemplaren.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den redaktionellen Beiträgen auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

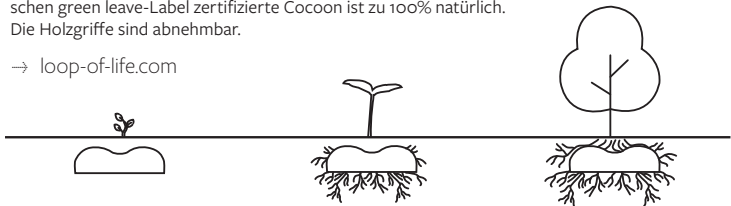
ZURÜCK ZUR NATUR:

Es lebe der Sarg!

Im Loop Cocoon umhüllen lebendige Organismen den toten Körper. Der Natursarg besteht aus Mycelium, einem Pilzgeflecht, das sich als hervorragender Recycler erwiesen hat:

Es wandelt laut Bio-Designer Bob Hendriks organisches Material in Schlüssel Nährstoffe für das Wachstum neuer Pflanzen um. Grundwasser reaktiviert das Mycelium und lässt es innerhalb von 45 Tagen wieder eins mit der Natur werden. Der mit dem niederländischen green leaf-Label zertifizierte Cocoon ist zu 100% natürlich. Die Holzgriffe sind abnehmbar.

→ loop-of-life.com



loop

GEGENBEWEGUNG:

Mit dem Sarglastenrad durch Oldenburg



© Jörg Hemmen, Oldenburg

Drei Jahre hat Michael Olsen aus Oldenburg an seinem Bestattungsfahrrad gebaut. Seit Kurzem ist er am Ziel seines Projekts: das verdrängte und versteckte Thema „Sterben, Tod und Endlichkeit“ zurück in den gesellschaftlichen Alltag und buchstäblich auf die Straße zu bringen. Sein Bestattungsrads ist speziell für seinen Bestimmungszweck nach den gesetzlichen Regelungen der STVZO und der Niedersächsischen Bestattungsverordnung gestaltet und konstruiert und steht für den Künstler, Kunsttechniker, Bühnenbildner und Gesellen im Zweiradmechanikerhandwerk auch für Entschleunigung. Mit seinem auffälligen Sargmobil regt er Kommunikation und Diskussionen an und knüpft an die uralte Praxis an, Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Bewusst fährt der Bestattungsfahrradfahrer den Sarg auf der Ladefläche respektvoll vor sich her – ebenfalls ein Statement gegen die gängige Praxis, den Sarg im Kofferraum eines nicht einsehbaren Kraftfahrzeugs zu verstecken. Das filigrane Gefährt ist daher auch nicht schwarz sondern dunkelblau. Das Bestattungsfahrrad kann auf Anfrage von allen regionalen Bestattungsunternehmen mit Michael Olsen oder einem anderen Fahrer oder einer Fahrerin gemietet werden.

Kontakt:
Michael Olsen, m.olsen@kunstbauten.de oder 0177-4334616

→ www.kunstbauten.de

NEUE INFOSEITE ÜBER FREIE

Trauerreden

Freie Rednerinnen und Redner finden Worte, wo andere verstummen. Zu Beginn der Corona-Krise sind bei vielen freien Trauerrednern die Aufträge zurückgegangen. Viele Feiern fanden im kleinsten Kreis statt. Wir wurden von den Bestattungshäusern nicht mehr wie gewohnt empfohlen und vermittelt. Daraus ist der Impuls entstanden, sichtbarer zu werden, damit die Angehörigen direkt Kontakt aufnehmen können.

Die Seite trauerreden-check.de gibt Informationen, wie eine Trauerfeier gestaltet werden kann und welche Kriterien Betroffene anlegen können, einen für sie passende Redner zu finden. In Kürze startet eine Interviewreihe, in der freie Rednerinnen und -redner Einblicke in ihre Arbeit geben.

Berührende Geschichten aus einem außergewöhnlichen Beruf.

→ trauerreden-check.de



Anzeige

SEIT GENERATIONEN EIN BEGRIFF FÜR QUALITÄT, SERVICE UND ZUVERLÄSSIGKEIT

ADAM SARGMANUFAKTUR

Michaelbäcker Str. 2 | 55471 Wüschheim
 Telefon 06761 4204 | Fax 06761 3234
 info@adam-sarg.de | www.adam-sarg.de

Anzeige

KONRAD PIETÄTSARTIKEL

TRAUERWAREN & BESTATTERBEDARF

Michaelbäcker Str. 2 - 55471 Wüschheim
 Tel. 06761 808983 - Fax 06761 3234
 info@konrad-pietaetsartikel.de
 www.konrad-pietaetsartikel.de

STAHL SARGFABRIKATION

Schaffen Sie besondere Erinnerungen

SCHMITT & DEUSSER

10% auf Ihre Erstbestellung. - www.stahl-sarg.de/shop - Über 2000 Grabkreuze vorrätig!

Stahl Holzbearbeitung GmbH - info@stahl-sarg.de - 63924 Kleinheubach - Fon 09371 - 97 100 - Fax 09371 - 97 10 15 - info@schmitt-deusser.de - Schmitt & Deusser UG

Lebendig! Identitätsstiftend! Schützenswert!



Erbe-Initiator Tobias Pehle / © Kuratorium Immaterielles Erbe Friedhofskultur

Worauf bezieht sich das immaterielle Erbe und was macht die Friedhofskultur in Deutschland so besonders?

Die Friedhofskultur in Deutschland betrifft zwei große Themenfelder: Zum einen geht es darum, wie wir mit unseren Toten, und somit auch mit unseren Vorfahren und Ahnen, umgehen, darum, was Menschen auf dem Friedhof tun. Dies betrifft die Rituale und Traditionen in der Verbindung mit Trauerbewältigung und würdigem Erinnern, aber auch die Fähigkeiten und das Können in Verbindung mit den Handwerken und Berufen des Friedhofswesens: von Bestattern und Trauerbegleitern über Friedhofsgärtnern und Steinmetzen bis hin zu Friedhofsplanern und -verwaltern.

Zum anderen steht die Bedeutung für unsere Gesellschaft im Fokus. Für unser kollektives Selbstverständnis ist sie gleich mehrfach bedeutsam, so z.B. aus kultureller, historischer oder auch sozialer Sicht. Unsere Friedhofskultur ist aus unserem Lebensumfeld, aus unseren Dörfern und Städten nicht wegzudenken. Sie ist fester Bestandteil unserer Gesellschaft und damit auch der nationalen Identität. Weltweit besonders ist in unserer Friedhofskultur, dass wir die Gräber in Parklandschaften einbetten und sie als kleine Gärten der Erinnerung gestalten. Aber auch die Art, wie wir unsere Trauerrituale leben – zum Beispiel mit unserem Liedgut oder in unseren Traueranzeigen – unterscheidet uns von den Friedhofskulturen anderer Länder.

Was zeichnet die Friedhofskultur in Deutschland aus? Laut UNESCO erfüllt sie alle Kriterien für den Titel des immateriellen Kulturerbes, den sie seit März 2020 offiziell trägt: Sie steht für eine „Lebendigkeit der Ausdrucksform, die von menschlichem Wissen und Können getragen, von Generation zu Generation weitervermittelt und stetig neu geschaffen und verändert“ wird.

Nach der jahrelangen Antrags- und Bewerbungsphase hat Tobias Pehle vom Kuratorium *Immaterielles Erbe Friedhofskultur* viel vor und will vor allem die Öffentlichkeit für dieses wertvolle Kulturgut sensibilisieren.

Inwieweit ist die Friedhofskultur in Deutschland identitätsstiftend?

Die Friedhofskultur prägt unser Leben und unser Selbstbild mit, sie reflektiert die Leistungen unserer Vorfahren sowie die Geschichte und Strukturen unserer Gesellschaft. Wer wissen will, was uns und unsere Kultur ausmacht, findet hier Antworten, zum Beispiel in Bezug auf Integration und Migration: Wir liegen im Herzen Europas und haben seit Jahrhunderten Menschen aus anderen Nationen angezogen. Das ist an Grabsteinen deutlich abzulesen. Durch die identitätsstiftende Kraft der Friedhofskultur erfahren wir, wo unsere Wurzeln sind, wer unsere Vorfahren und was die Leistungen der Generationen vor uns waren. Der Wandel der Friedhofskultur definiert sich durch das, was die Menschen tun: trauern, erinnern und würdigen. Das ist die persönliche Erfahrungskette, dann gibt es die gesellschaftliche und kulturelle Ebene. Das Gestalten, Pflegen und Weiterentwickeln wiederum hat einen persönlichen Bezug, aber vor allem eine enorme gesellschaftliche Relevanz.

Ist die Friedhofskultur in Deutschland gefährdet?

Naturbestattungen außerhalb des Kulturraums Friedhof, verbunden mit einer Abkehr von tradierten Trauer Ritualen und einer mangelnden Wertschätzung, machen es der Friedhofskultur und den Verwaltungen nicht leicht. Pragmatismus und Kosteneffizienz spielen beim Umgang mit den Toten oft eine größere Rolle als menschliche und kulturelle Werte. Gründe für die Gefährdung finden sich aber auch im Friedhofswesen selbst, das dazu aufgerufen ist, neue Konzepte bei der Friedhofsplanung vorzulegen und Wünsche der Hinterbliebenen hinsichtlich der Gestaltungsvorgaben für Grabstätten zu berücksichtigen.

Wurde dieser Wandel der Bestattungskultur bei der Vergabe des Titels berücksichtigt?

Lebendigkeit und Wandel sind Grundvoraussetzung für die Erneuerung einer Kulturform zum immateriellen Erbe. Veränderungen durch gesellschaftliche Entwicklungen wie Digitalisierung und Zuwanderung sind ein eindrücklicher Beleg hierfür. Anträge zur Ernennung einer Kulturform zum immateriellen Erbe werden übrigens über die Bundesländer eingereicht, grundlegend geprüft und an die Deutsche UNESCO-Kommission weitergeleitet. Hier empfiehlt ein Experten-Gremium nach intensiver Prüfung der Kultusministerkonferenz die Aufnahme der Kulturform in das Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes. Damit ist auch die Verpflichtung der Bundesrepublik verbunden, sich um die

Das immaterielle Erbe Friedhofskultur in Deutschland ...

... umfasst nicht die Friedhöfe an sich, sondern die „lebendigen Ausdrucksformen, die von menschlichem Wissen und Können getragen, von Generation zu Generation weitervermittelt und stetig neu geschaffen und verändert werden“, wie es die deutsche UNESCO-Kommission formuliert. In Bezug auf die Friedhofskultur betrifft dies vor allem:

- // Die Trauer Rituale mit der Beisetzung auf dem Friedhof als zentralen Handlungsrahmen
- // Das Erinnern und Gedenken, individuell am Grab, aber auch gemeinschaftlich z.B. an den entsprechenden Feiertagen
- // Das Gestalten und Pflegen von Grabanlagen, professionell durch Friedhofsverwaltungen, Steinmetze und Gärtner, oder auch persönlich durch Hinterbliebene, Familie oder Freunde
- // Die kreativen und künstlerischen Ausdrucksformen, die sich in der Gestaltung von Trauerfeiern, von Friedhofs- und Grabanlagen, und nicht zuletzt in der Steinmetzkunst spiegeln
- // Die identitätsstiftende Kraft, die Menschen im Trauern und Erinnern jenseits religiöser, sozialer oder ethnologischer Unterschiede erleben
- // Das Miteinander, das unsere Friedhofskultur auf vielfältige Weise fördert – z.B. in Bezug auf den Familienzusammenhalt –, und das vor allem auch der Vereinsamung alleinstehender Hinterbliebener entgegenwirkt
- // Die historische Dimension, die uns Friedhöfe als lebendige Geschichtsbücher unseres Landes, unserer Städte und Gemeinden erfahren lässt
- // Die unmissverständliche Mahnung zum Frieden, die von Soldatenfriedhöfen oder Gedenkstätten für die Opfer von Unterdrückung ausgeht
- // Die Ruhe und Besinnung, die man auf dem Friedhof finden kann, genauso wie die geistigen Anregungen zu Kernfragen des Lebens wie: Wer bin ich, woher komme ich, wohin gehe ich?
- // Die Inspiration zu neuen Arbeiten, die viele Künstler*innen und Kreative in diesem Kulturraum finden: Maler*innen oder Musiker*innen genauso wie Fotograf*innen oder Schriftsteller*innen
- // Die besondere Atmosphäre von Friedhöfen, die viele Menschen als bereichernd und sinnstiftend empfinden

Die Friedhofskultur definiert sich durch das, was die Menschen tun: trauern, erinnern und würdigen.

„Sicherstellung der Erhaltung, Entwicklung und Förderung des in seinem Hoheitsgebiet befindlichen immateriellen Kulturerbes“ zu bemühen. Mit dem Kuratorium Immaterielles Erbe Friedhofskultur haben wir außerdem einen Verein gegründet, in dem die ganze Expertise rund um den Friedhof gebündelt ist, um uns gewinnbringend für das deutsche Friedhofswesen einzusetzen. Allen Initiatoren geht es darum, im Sinne des Kulturerbes die Bedeutung der Friedhöfe für unsere Gesellschaft wieder sichtbarer und erfahrbarer zu machen. Diese Ziel vereint alle, unabhängig von ihren Partikularinteressen.

Wie wollen Sie den Titel öffentlichkeitswirksam nutzen?

Der Friedhof hat alles, um sich bestens zu verkaufen. Die Frage ist: Wie kann man das mit einem Slogan überbringen? Der Titel ‚Immaterielles Erbe‘ impliziert, dass es um etwas Schützenswertes geht. Unsere Bewerbung hatte vor allem einen pragmatischen Zweck: die Friedhofskultur und ihre Werte durch den Titel wieder stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen. Im Sinne der UNESCO geht es dabei auch darum, die Lebendigkeit und Zukunftsfähigkeit der Kulturform zu erhalten und kreativ weiterzuentwickeln. Dazu wird es zunächst wichtig sein, dass alle Trägergemeinschaften – von den Friedhofsverwaltern über die Bestatter bis hin zu den Friedhofsgärtnern und den Steinmetzen – über das immaterielle Erbe Friedhofskultur informieren und so den Bekanntheitsgrad dieses immateriellen Erbes steigern. Die bundesweiten Aktivitäten werden vom Kuratorium initiiert, koordiniert und umgesetzt. Im Rahmen der ‚Aktion Friedhöfe auszeichnen‘ werden beispielsweise zum Tag des Friedhofs in über 100 deutschen Städten an den wichtigsten Friedhöfen die ersten Informationstafeln ‚Immaterielles Erbe Friedhofskultur‘ in unserem Corporate Design mit Wiedererkennungswert angebracht werden. Als presse- und öffentlichkeitswirksame Leuchtturm-Projekte sollen diese Friedhöfe damit aufzeigen, wie man den Titel ‚Immaterielles Kulturerbe‘ gewinnbringend für das Friedhofswesen einsetzen kann. Unsere Vision ist, dass alle Friedhöfe in Deutschland mit diesen Schildern den Kulturraum Friedhof – und damit auch sich selbst – bewerben. Ergänzend zur Öffentlichkeitsarbeit soll auch der Diskurs wissenschaftlich über Landesgrenzen hinweg geführt werden. Wir stellen unser Material und unsere Erfahrungen im Bewerbungsprozess um den Titel auch anderen interessierten Ländern auf Englisch zur Verfügung, um die europäische Friedhofskultur zu stärken. Wir blicken nicht darauf, was uns trennt, sondern was uns in der christlich-abendländischen Friedhofskultur vereint.

Auf der Website Friedhof2030.de ist zu lesen: „Der Friedhof hat kein gutes Image“. Woran liegt das?

Noch in den 1970er und 80er Jahren gab es keinerlei Konkurrenz für den Friedhof und auch kaum für das preußische Reihengrab. Das hat dazu geführt, dass sich die Friedhöfe nicht zeitgerecht weiterentwickelt haben. Dieses Versäumnis – verbunden mit zum Teil unsinnigem Konkurrenzdenken und nicht nachvollziehbaren rigiden Vorschriften – hat dazu geführt, dass sich der Friedhof von der Gesellschaft entkoppelt hat. Gemeinschaftsgrabanlagen oder die Sehnsucht nach naturnaher Bestattung und pflegeleichten Bestattungsformen sind Entwicklungen unserer Zeit, auf die Friedhöfe Antworten finden müssen. Mittlerweile erlebe ich viele Verwaltungen, die nach vorne denken, weg von ihrer starren Form, hin zu vielfältigen Orten mit vielen sichtbaren Kulturformen. Dies beobachte ich vor allem im Norden, wo nicht nur Bestattungswälder, sondern auch die Seebestattung dem Friedhof Konkurrenz machen.

Was wünschen Sie sich für die Friedhofskultur?

Ich wünsche mir, dass man nicht nur auf den Friedhof geht, wenn jemand zu Grabe getragen wird, sondern dass die Friedhofskultur viel stärker gelebt und bewusster wahrgenommen wird; dass sie in der Breite ankommt und als spannender Kulturraum wahrgenommen wird, weil an diesem Ort des sozialen und kulturellen Miteinanders ganz viel passiert. Das gilt übrigens nicht nur für Kultur, sondern auch für Natur. Der ideale Friedhof ist für mich auch ein Ort, an dem Biodiversität erlebbar ist.

Sie sind Friedhofsverwalter und interessieren sich dafür, wie Sie den Titel für Ihr Marketing nutzen können oder wollen sich als Bestatter für Ihren lokalen Friedhof engagieren?

Mehr Infos unter:

→ kulturerbe-friedhof.de



Museumsdirektor Dr. Dirk Pörschmann und Erbe-Initiator Tobias Pehle

Anzeige



cremona®
Abschied gestalten

MODELL SOMMERWALD

Best.-Nr.: 90502011

2000 x 650 x 440 mm, trapezförmig

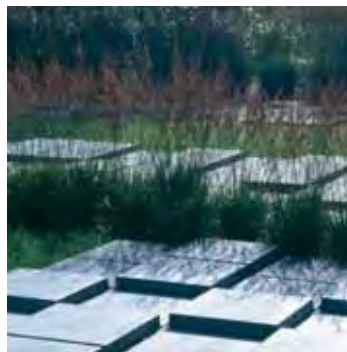
Andres & Massmann GmbH & Co. KG | Sargfabrik | Zur oberen Heide | 56865 Blankenrath | T: 06545 93640
www.andres-massmann.de | www.cremona-sarg.de

Anzeige

Community-Felder und Friedhofsbürgermeister:
aus **Nekropole**
wird **Metropole**



Der Experte für Landschaftsarchitektur Bart Brands ist Geschäftsführer und Miteigentümer von *Karres en Brands Landscape Architecture and Urbanism* im niederländischen Hilversum. Die Entwicklung von Friedhöfen wie dem Nieuwe Ooster in Amsterdam, dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg oder in visionären Entwürfen von Studierenden rücken immer wieder in den Fokus seiner Arbeit und seiner Lehrtätigkeit an der TU Berlin, der Hochschule für Ostwestfalen-Lippe in Detmold und der University of Pennsylvania School of Design am Department of Landscape and Architecture.



Für den Friedhof Hamburg-Ohlsdorf stehen Ihnen 50 ha zur Transformation und Neuinterpretation zur Verfügung. Was erwartet Friedhofsbesucher dort künftig?

Als größter Parkfriedhof der Welt ist Ohlsdorf gleichermaßen ein grünes wie auch ein kulturhistorisches Monument. Die Aspekte Denkmalschutz und Friedhofsnutzung müssen daher stets vereint werden. In Ohlsdorf öffnen wir Sichtachsen und gestalten einen einladenden Eingangsbereich. Andere Teile wiederum werden renaturiert, denn der Friedhof spielt heute eine wichtige Rolle als Klimaschützer und trägt zur Resilienz der Stadt bei. Mit monumentalen Baum-Alleen haben wir neue Sichtbeziehungen geschaffen, durch einen Teil des Friedhofs kann man nun mit dem Fahrrad fahren, sodass er als natürlicher Teil der Stadt genutzt wird. Corona hat gezeigt, wie wichtig der Friedhof als Ort der Ruhe, des Rückzugs und der Erholung ist, die man in der Stadt vergeblich sucht.

Auch für Senioren ist der Friedhof ein Rückzugsort. Sie suchen ihn zum Zwiegespräch mit ihren Verstorbenen auf, aber auch, um mit Menschen in einer ähnlichen Situation ins Gespräch zu kommen. Wie kann der Friedhof dies unterstützen?

Für ältere Menschen ist der Friedhof auch eine Partnerbörse. Was liegt da näher als Sitzplätze zur Verfügung zu stellen? Im Nieuwe Ooster Friedhof in Amsterdam gibt es jetzt mobile Wanderbänke, auf denen ein bis zwei Personen Platz finden – ob direkt an einem Grab, das von anderen Friedhofsbesuchern als Schutzzone wahrgenommen wird, oder etwas abseits in einer Gesprächsatmosphäre. Wir beobachten, dass Bänke zusammengedrückt werden, um über das Leben und den Tod zu reden. Auch gute sanitäre Einrichtungen können dazu beitragen, den Friedhof offener für Ältere zu gestalten und Begegnungen untereinander zu stimulieren.

Spielt Religion noch eine Rolle auf dem Friedhof oder wird sie durch andere Zugehörigkeiten ersetzt?

Es gibt eine zunehmende Nachfrage nach islamischen Grabfeldern für Muslime, die bereits in der zweiten oder dritten Generation und inzwischen hier verwurzelt sind und ihre jahrhundertealten Traditionen anpassen. So gibt es im Nieuwe Ooster beispielsweise kein ewiges Ruherecht auf dem muslimischen Teil. Wir haben dort mit etwa 20 verschiedenen Gruppierungen gesprochen, die zum Teil sehr unterschiedliche Vorstellungen von einem Grabfeld hatten und nicht immer in der Nähe von Muslimen anderer Glaubensrichtungen begraben werden wollten. Wichtig war uns auch, das Gelände mit einer Hecke statt mit einem Zaun zu begrenzen. Das islamische Gräberfeld in Amsterdam ist Teil einer „Barcode“-Struktur mit parallelen Reihen, in denen verschiedene Arten der Bestattung stattfinden können. Die Gräber des muslimischen Teils bilden einen breiten, nach Mekka ausgerichteten Gürtel. In einem separaten Pavillon können verschiedene muslimische Bestattungsriten vollzogen werden. Er beherbergt zudem Räume für Waschungen und Gebete.

Generell jedoch nimmt die Bedeutung der Religion vor allem auf urbanen Friedhöfen ab. Künftig könnte es eher darum gehen, in welcher Atmosphäre und in welchem Umfeld ein Mensch beigelegt werden möchte: im Wasser, auf einer Grünfläche, am Baum oder auf einem Community-Feld? Menschen identifizieren sich heute oft stärker mit ihrem Fanclub, Verein, Hobby oder ihrer geschlechtlichen Orientierung als mit einer Religion. Ich glaube, dass Grabfelder gemäß einer Lebensideologie eine große Zukunft haben. So entsteht eine Art Friedhof im Friedhof. Etablierte Beispiele sind etwa das Schalke-Fan-Feld oder Areale für Angehörige der Gay-Community auf Großstadt-Friedhöfen.



Und wo lasse ich mich bestatten, wenn ich keiner Community angehöre?

Grabfelder können auch nach ästhetischen Gesichtspunkten angelegt werden. Wer etwa ein Grab auf dem Nieuwe Ooster Friedhof in Amsterdam pachtet, hat die Wahl zwischen einem ruhigen, abgeschiedenen Ort, einem Liegeplatz mit mehr Publikumsverkehr und Leben, in skandinavischem oder mediterranem Stil. In einer Studie haben wir herausgefunden, wie wichtig Menschen die Interaktion mit dem Grab ist. Viele pflegefreie Konzepte ermöglichen genau dies nicht. Auf dem Nieuwe Ooster Friedhof haben wir eine besonders günstige Grabstätte mit einer Laufzeit von je zehn Jahren entworfen. Die Gräber liegen aneinander, nur leicht erhöht im Verhältnis zum Bodenniveau. Die Vielfalt und die individuellen Bedürfnisse spiegeln sich in der charakteristischen Struktur der sich überlagernden Elemente der Gräber wider. Für die individu-

ellen Grabplatten sind lediglich die Abmessungen in Länge, Breite und Höhe vorgegeben (s. Abb. 3). Material, Farbe und Beschriftung wählen die Hinterbliebenen selbst.

Andere Areale auf dem Friedhof entsprechen den Bedürfnissen und Vorlieben der Trauernden: Es gibt Teile, auf denen fast alles erlaubt ist und ruhigere Orte der Besinnung. Kurz: Alles ist möglich, aber nicht alles ist überall möglich. Ein schönes Beispiel der Interaktion von Menschen auf dem Friedhof ist ein Streifen auf einem Urnengrabfeld, den wir mit Magnolien bepflanzt haben. Bei den Hinterbliebenen hat sich die Tradition etabliert, sich im Frühjahr auf dem Friedhof zu treffen, wenn die Bäume violett blühen – nicht nur zur kollektiven Trauer, sondern auch zum Austausch. Gemeinsam fegt man die Blütenblätter zusammen, wenn die Bäume verblüht sind. Ich habe gehört, dass aus diesen Begegnungen sogar zwei Ehen entstanden sind – und eine Art neues Kollektiv, das es vorher nicht gab. Der Friedhof ist also nicht nur Ort des Abschieds, sondern auch des Neuanfangs.

Wie kann es außerdem gelingen, Menschen wieder für den Friedhof zu interessieren und sie zum Engagement zu bewegen?

Aktuell findet der Kollektivgedanke wieder stärker Einzug in unsere Gesellschaft. Diese Idee übertragen wir auf den Friedhof: Wir schlagen vor, kleine, ansonsten ungenutzte Areale und Überhangflächen temporär zu vermieten, etwa für Outdoor-Yoga, Boule, Bogenschießen oder Imkerei. Die jeweilige Community wäre für den Zeitraum der Miete auch für die Pflege des Gebiets zuständig. Eine Interaktion mit anderen Friedhofsbesuchern entstünde quasi automatisch.

Eine Idee zur Demokratisierung ist die Wahl eines Friedhofsbürgermeisters. Menschen assoziieren den Friedhof häufig vor allem mit Verboten. Ein Botschafter oder Bürgermeister, der alle vier Jahre demokratisch gewählt wird, könnte Bürger auch in die Gestaltung der Friedhofsregeln einbeziehen und den Friedhof wieder mehr zu einem Ort machen, für den sich Menschen verantwortlich fühlen.

→ karresenbrands.nl





Als sich der Vorsitzende des Bundesverbands der Tierbestatter und Geschäftsführer der Genossenschaft der Dortmunder Friedhofsgärtner Martin Struck nach über 30 Jahren vom Berufsleben verabschiedete, nahm er den Sarg mit, der zehn Jahre lang in seinem Büro gestanden hatte. Und mit ihm unzählige Ideen für seinen Unruhestand.

„Die Lebenden sollen kommen – die Toten sind schließlich schon da.“



Birgit Mattern (oben) und Manuela Wenz (unten)
Kulturpädagoginnen beim Erinnerungsgarten

„Auf dem Friedhof sind die grünen Themen immer wichtiger geworden. Der Gottesacker wird immer mehr zum Naturraum und zur Erholungsfläche nicht nur für Trauernde. In Dortmund ist die Nachhaltigkeit schon seit Jahren ein Thema: von der Wahl des Baumbestands über die Förderung verschiedener Tierarten bis zur Verbannung von Pflanzenschutzmitteln. Auf dem Rasen grasen Schafe, über eingesäte Blumenwiesen und insektenfreundliche Gräber summen Bienen und auch in einem Weinberg können sich Liebhaber guter Tropfen bestatten lassen. Den Umgang mit dem Tod bringt die Friedhofsgärtnergenossenschaft schon den ganz Kleinen in ihrem Erinnerungsgarten bei. In Kindergärten haben die Friedhofsgärtner mit Unterstützung von Pädagogen und Eltern Insektenfriedhöfe angelegt, auf denen Tieren in Schächtelchen beigesetzt werden. Die Lektion: tote Insekten zu finden, statt lebendige zu erschlagen.“

Viele Friedhofsverwalter sind heute Quereinsteiger und wagen auch mal etwas Neues – vor allem vor dem Hintergrund vieler Freiflächen durch immer mehr Urnenbeisetzungen. Den Friedhof nur als Beisetzungsstätte zu verstehen, wäre schade. Die verschiedenen Gewerke tun gut daran, den Friedhof zu pflegen und neue Angebote zu schaffen, um die Bürger aufzuklären. Denn die meisten jüngeren Menschen, deren Großeltern oder Eltern versterben, haben keine Ahnung, wie ein Friedhof oder eine Bestattersuche funktionieren und fangen erst nach dem Trauerfall an, sich damit zu befassen. Bis dahin gilt vor allem die Annahme Tod = teuer. Sucht der junge Mensch nun jemanden der sich um seinen Verstorbenen kümmert, müssen wir als Gewerke und Friedhofschaaffende auf uns aufmerksam machen. Gelingt es uns zum Beispiel, Mütter mit ihren Kleinkindern auf den Friedhof zu ziehen, treten wir immerhin schon mal aus dem Schatten und bieten eine Kommunikationsfläche. Dazu müssen alle Gewerke an einem Strang ziehen.“

→ erinnerungsgarten.com



Ein ÖFFENTLICHER RAUM voller kleiner PRIVATRÄUME



Prof. Dr. Constanze A. Petrow

Friedhöfe sind ein integraler Bestandteil von Städten und erfahren gerade eine neue Dynamik, die wissenschaftliches Interesse weckt. Prof. Dr. Constanze A. Petrow lehrt Freiraumplanung an der Hochschule Geisenheim und beschäftigt sich mit dem Friedhof als Freiraumtypus aus planerischer Perspektive. Durch ihre Zusammenarbeit im Arbeitskreis Friedhof mit Kolleginnen und Kollegen aus den Gewerken und anderen wissenschaftlichen Disziplinen bezieht sie unterschiedliche Perspektiven in ihre Arbeit ein.

Wie kann und sollte sich der Friedhof verändern?

Der Friedhof ist ein Ort innerhalb des städtischen Gefüges und seit jeher kultureller Teil der Stadt sowie Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Mir geht es darum, dass man diesen interessanten und vielschichtigen Ort vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels in die Zukunft entwickelt. Bis vor einiger Zeit gab es noch keine privatwirtschaftliche Konkurrenz, und Friedhofsverwaltungen gingen ziemlich restriktiv mit den Nutzerinnen und Nutzern um. Nachdem viele Friedhöfe seit der Friedhofsreform der 1920er Jahre ihre Struktur und Regularien beibehalten haben und diese nicht hinterfragt wurden, müssen sie sich auf einmal bewegen. Die Überhangflächen umzustrukturieren ist die Herausforderung, der sich nun viele Friedhöfe stellen müssen, verbunden mit der Frage: Wie macht man den Friedhof attraktiver? Wie kann zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen auf dem Friedhof durch dessen räumliche Struktur und Gestaltung vermittelt werden? Diesen Fragen gehen wir auch in unserem Forschungsprojekt nach, das sich mit Friedhöfen als Kommunikations- und Alltagsorten befasst.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse aus Ihren Forschungen?

Besonders wertvoll sind die Erkenntnisse der Sozialwissenschaftlerin Judith Pape, die einen ethnografischen Ansatz verfolgt und genau beobachtet hat, was auf dem Friedhof passiert: Zwischenmenschliche Kontakte finden zumeist abseits des Grabes an einem

neutralen Ort statt. Das Grab und sein direkter Umraum werden als privater Raum wahrgenommen, als ein Ort der Zwiesprache und des sich Kümmerns. Einige Hinterbliebene haken jede Ecke fünfmal; für sie scheint dieses Tätigsein, diese Interaktion mit dem Grab essenziell, um den Verlust zu verarbeiten. Der Friedhof kann also als ein öffentlicher Raum mit vielen kleinen privaten Räumen der Trauer und des Gedenkens interpretiert werden. Diese als privat empfundenen Räume sollte man schützen und gleichzeitig die öffentlichen Bereiche für die ruhige Erholungsnutzung aktivieren. Dazwischen bräuchte es Schwellenräume, die zwischen den einzelnen Bereichen vermitteln, etwa durch Hecken oder schattenspendende Bäume. Auch leichte Höhenunterschiede von zehn oder zwanzig Zentimetern können Menschen signalisieren, ob sie eingeladen sind oder eher nicht. Menschen nehmen intuitiv wahr: Hier beansprucht eine feste Community ihren Raum. Unsere Wunschvision ist ein Nebeneinander von Arealen, die Gräbern und der Trauer vorbehalten sind und großen Bereichen der Erholung, in denen man auf der Wiese liegen, mit seinen Kindern spielen oder gärtnern kann. So wäre auch eine stärkere Mitfinanzierung aus dem kommunalen Budget gerechtfertigt. Die Politik muss den Friedhof als Freiraumtypus erkennen und für andere Finanzierungsmodelle offen sein. Auch privates Sponsoring ist eine Möglichkeit, die nicht außer Acht gelassen werden sollte.

→ gffz.de/forschung/aktuelle-forschungsprojekte/friedhoeft

Totenbretter heute: FARBENFROHES GEDENKEN

von Claus Maywald



Der Trauerbegleiter, Trauerredner und Bestatter Dr. Claus Maywald

Workshops
zur Herstellung von Totengedenkbrettern.
Anfragen unter:
clausmaywald
@googlemail.com



Links: Totengedenkbrett von Claus Maywald
Rechts: Totengedenkbrett auf dem Friedhof in Alzey

Die meisten Friedhöfe sind geprägt von klassischen Grabsteinen oder -kreuzen. Eine Alternative und individuelles Symbol des persönlichen Gedenkens ist die alte Tradition des Totengedenkbretts, das sogar selbst gestaltet werden kann.

Das Totenbrett hat seine Wurzeln im Süddeutschland des 19. Jahrhunderts. Hier wurde es zunächst zur Aufbahrung in der Wohnstube und als Transportbrett zur Grabstätte verwendet. Zusammen mit dem in ein Leinentuch gewickelten Leichnam wurde es ursprünglich vergraben, verbrannt oder für weitere Todesfälle aufbewahrt. So etablierte sich der Ausdruck „Brettrutschen“ fürs Sterben, da man die Bretter auch dazu benutzte, den Leichnam ins Grab herabgleiten zu lassen.

Totenbrett und Totengedenkbrett

Losgelöst von den genannten Funktionen entwickelten sich die Bretter im südöstlichen Oberbayern zu vergleichsweise schmalen und kürzeren Gedenkbrettern. Sie wurden zur individuellen Erinnerung an Verstorbene oder mit Sinn- und Gedenksprüchen zum Totengedenken am Wegrand aufgestellt, finden sich aber auch auf Friedhöfen oder in Kapellen.

Wurden anfangs nur drei Kreuze in das Holz geschnitzt, gebrannt oder aufgemalt, setzte sich mit Texten und Gedichten zum Lob des Verstorbenen nach und nach eine persönlichere Gestaltung durch. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts schwand der Volksglaube, die Seele des Toten finde erst dann Erlösung, wenn sein Totenbrett verfallen ist. Die Bretter wurden mit Schnitzereien und Malereien künstlerisch und individuell gestaltet – beste Voraussetzungen für eine Renaissance dieser Tradition.

Totengedenkbretter heute

Ein Totengedenkbrett selbst oder gemeinsam mit anderen herzustellen und im Gedenken zu gestalten, kann Hinterbliebene bei der Trauerarbeit unterstützen. Auf dem Friedhof in Alzey stehen aktuell zwei Totengedenkbretter auf einem Doppelgrab. Sie wurden von den Angehörigen selbst gestaltet und geben dem Grab durch ihre Farbigkeit eine ungewöhnlich leichte und dennoch würdige Stimmung.



Deine Sonne
Zeichnung: Felix Pestemer, Foto: Frank Hellwig



... aber den Schmerz kann ich spüren.
Zeichnung: Felix Pestemer, Foto: Frank Hellwig

Tipp
Berührende
Wanderausstellung
für Ihren
Veranstaltungsort.

„... GIB MIR DEN ORT“

Sechs Facetten der Trauer um ein Kind

Im Mai 2020 zeigte das Museum für Sepulkralkultur die Ausstellung „... gib mir den Ort“ von Claus Maywald mit Beiträgen von Chris Paul und Felix Pestemer. Ausgangspunkt für die Ausstellung ist der Gedichtband „Monolog“. Darin spricht Claus Maywald zu seiner im Alter von sechs Jahren verstorbenen Tochter Lara. In diesem „Monolog“ durchlebt Claus Maywald die Facetten des Trauerns, wie sie die Expertin für Trauerarbeit Chris Paul in ihrem „Kaleidoskop des Trauerns“ beschreibt. Die Ausstellung ist nun als mobile Ausstellung konzipiert und kann in unterschiedlicher Ausstattung verliehen werden.

Kontakt:
Museum für Sepulkralkultur
Telefon: 0561 / 918 93 0

→ info@sepulkralmuseum.de

Anzeigen

JUVO BESTATTER Management Software

- Bestens vernetzt - egal wann, egal wo, immer aktuell
- Intuitive & einfache Bedienung, schnelle Einarbeitung
- Individuelle und schnelle Anpassung an Ihr Bestattungshaus
- Transparentes und wählbares Preismodell
- Zukunftsorientierte Datenbanken - heute, morgen und in Zukunft
- Zeit- und Kosteneffizienz

Inhouse DATA SAVE

- ✓ Höchste Datensicherheit
- ✓ 100 % Datenhoheit
- ✓ Keine unberechtigte Datenweitergabe

DSGVO konform

GoBD 2020 konform

ZUGFeRD 2.0 vorbereitet

FRIEDHOFSFINANZIERUNG auf KOSTEN DER GESELLSCHAFT

Steigende Friedhofsgebühren können keine langfristige Lösung sein.
Bei grundlegenden Veränderungen sind Verwaltungen und Politik gefragt.



Christoph Keldenich
Vorsitzender von Aeternitas e.V.

Karl-Heinz Könsgen
Geschäftsführer der Deutschen Friedhofsgesellschaft mbH

TITELTHEMA

Friedhöfe dienen in erster Linie als Bestattungsort, erfüllen aber zahlreiche weitere Funktionen. Unter anderem ihr ökologischer, sozialer, kultureller und historischer Wert spiegelt sich in der Finanzierung meist nur unzureichend wider. So stehen Gebühren zu sehr im Mittelpunkt, wie die Verbraucherinitiative Bestattungskultur in ihrer Pressemitteilung schreibt. „Der Mehrwert der Friedhöfe über den Ort der Bestattung und des Totengedenkens hinaus muss bei der Finanzierung verstärkt in den Fokus rücken“, fordert Christoph Keldenich, Vorsitzender von Aeternitas e.V.. In die Kalkulation der Gebühren sollten nur Kosten einfließen, die im Zusammenhang mit der Bestattung und der Nutzung einer Grabstätte anfallen. Die restlichen, nicht im Rahmen des Friedhofsbetriebs entstehenden Kosten müssen durch den öffentlichen Haushalt getragen werden, fordert die Initiative.

Die Gebührensphäre stoppen

Nach Einschätzung von Karl-Heinz Könsgen, Geschäftsführer der Deutschen Friedhofsgesellschaft, haben bundesweit nahezu alle Kommunen erhebliche Probleme, Friedhöfe zu betreiben: „Vierorts wurden die Friedhofsgebühren derart massiv erhöht, dass Menschen auf überregional ausgerichtete Friedhöfe ausweichen“, so Könsgen. Das wiederum führt zu einem Teufelskreis, da Friedhöfe sich aus den Einnahmen finanzieren müssen und deshalb die Gebühren noch weiter erhöht werden. Leider führe die angespannte finanzielle Situation in manchen Kommunen dazu, dass eine gewisse Kreativität bei Kostenpositionen entsteht. „Wir raten Angehörigen immer, sich alle Gebühren und Kosten vorab bestätigen zu lassen“, sagt Könsgen. Man müsse dabei nicht nur an die Friedhofsgebühren und die Gebühren für die Nutzung der Trauerhalle denken. Es gibt weitere Gebühren, die anfallen können – nicht müssen. So lassen sich manche Gemeinden die Aufbewahrung von Sarg oder Urne bezahlen, verlangen Gebühren für das Öffnen und Schließen des Grabes oder berechnen am Ende der Grablaufzeit

Gebühren für das Abräumen der Grabstätte. Eine weitere nicht zu vernachlässigende Kostenposition ist die gärtnerische Pflege des Grabes.

Nicht vermittelbare Preisunterschiede

Konzepte wie Bestattungswälder oder pflegefreie Grabanlagen genießen nach Überzeugung von Könsgen auch deshalb einen so großen Zuspruch, weil sie preislich überschaubar sind und keine zusätzlichen Kosten für die Grabgestaltung und Pflege anfallen. Viele Friedhöfe können aus Sicht der Deutschen Friedhofsgesellschaft gar nicht mehr wirtschaftlich vertretbar geführt werden. Allein die Gebührensphäre für Gräber immer weiter anzudrehen könne keine Lösung sein: „Wenn Angehörige für ein Rasengrab einmalig 200 Euro zahlen und das gleiche Grab andernorts über 1.500 Euro kostet, dann ist das nicht mehr vermittelbar“, sagt Könsgen. „Wir brauchen mutige Lokalpolitiker, die die unbequeme Wahrheit aussprechen, dass mancher Friedhof verändert oder geschlossen werden muss.“

Manche Friedhöfe könnte man nach Auffassung der Deutschen Friedhofsgesellschaft vor der Schließung bewahren. In den ländlichen Gebieten kümmern sich beispielsweise Heimatvereine ehrenamtlich um den Erhalt der Ortsfriedhöfe. Größere Gemeinden verändern Teile ihrer Friedhöfe in Parks, wie kürzlich für den Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg beschlossen.

Die Zeiten, in denen lokale Friedhöfe Auskunft über viele Generationen des Ortes gaben, sind für Könsgen vorbei: „Die Realität ist, dass die Gräber aus den 1990er Jahren heute meist schon eingeebnet sind. Friedhöfe mit großen Grabmalen, wie auf dem Melaten Friedhof in Köln, bleiben die historische Ausnahme.“

→ aeternitas.de
→ deutschefriedhofsgesellschaft.de



SUDAN © Dominic Neir

GEDENKSPENDEN AN ÄRZTE OHNE GRENZEN

IHRE EMPFEHLUNG RETTET LEBEN: Machen Sie Ihre Kunden auf die Möglichkeit aufmerksam, im Gedenken an einen Verstorbenen an **ÄRZTE OHNE GRENZEN** zu spenden und so unsere weltweite Nothilfe zu unterstützen. Vielen Dank!

Bitte schicken Sie mir
kostenlos und unverbindlich
Informationsflyer für meine
Beratungsgespräche zu.

10 Stück 20 Stück Stück

Unternehmen.....

Ansprechpartner/-in.....

Straße, Hausnr.....

PLZ, Ort.....

Telefon / E-Mail.....

Bitte ausfüllen und per Fax
an **ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**
030 700 130 - 340

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/gedenkspende-empfehlen



Träger des Friedensnobelpreises

REINE NATUR

aus dem

Wald

für den Wald



TITELTHEMA
Klimaschutz und Umweltverträglichkeit sind die großen Themen unserer Zeit. Beides verbindet der Schreiner und Bestatter Jörg R. Gutenberger mit seinen 100 Prozent abbaubaren Holzurnen, für die nur komplett naturbelassene Materialien eingesetzt werden. Ein nachhaltiges Plus für die Umwelt: Pro verkaufter Urne wird seit Januar 2020 ein Baum in einem Gemeindewald in der Region Sohren/Büchenbeuren im Rhein-Hunsrück-Kreis gepflanzt – ein Beitrag dazu, den von Trockenheit und Schädlingsbefall geplagten Wald zukunftsfähig, artenreich und stabil aufzuforsten.

Sie produzieren Urnen aus Holz und geben dem Wald durch Ihr Aufforstungsprojekt auch wieder etwas zurück. Das klingt sehr naturverbunden.

Der heimische Wald ist eine Herzensangelegenheit unseres Familienbetriebes. Für viele Menschen ist er ein Ort der Ruhe und Erholung. Unsere Wälder sorgen außerdem für sauberes Trinkwasser, verbessern die Luftqualität und bieten vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum, den wir schützen wollen. Diese Idee teilen wir mit vielen Menschen, die sich eine naturverträgliche Bestattung wünschen und sich freuen, wenn sie gleichzeitig noch etwas für die Umwelt tun können. Das begrüßen auch Betreiber von Friedhöfen und Bestattungswäldern.

Anzeige

Hochwertige Urnen aus dem Hunsrück

Biologisch abbaubar
Massivholz-Urnen

Wir pflanzen einen Baum für jede verkaufte Gutenberger-Urne



Schreinerei Jörg R. Gutenberger

Im Spannap 4 55487 Sohren Telefon (0 65 43) 21 64

www.gutenberger-urne.de



Wie gelingt es Ihnen, bei der Herstellung keinerlei Metall oder Kunststoffe zu verwenden?

In unserem Bestattungsbetrieb stellen wir vor rund zehn Jahren fest, dass Urnen für die Waldbestattung immer stärker nachgefragt wurden. Damals bestanden diese aus Biokunststoff mit Maisstärke – Materialien, die sich nach unserer Recherche als nicht restlos abbaubar erwiesen. Gerade Mikrokunststoffe vergehen gar nicht und schaden Pflanzen und Tieren. Unser Ziel war es daher, ein Produkt zu entwickeln, das restlos abgebaut wird. Das fängt bereits bei der Aschekapsel an. Unsere Urnen kommen dank unseres speziellen Verschluss-Systems ohne Metallkapsel aus. Die Asche wird im Krematorium direkt eingefüllt, der Holzdeckel wird mit einem Holzdübel verschlossen.

Verarbeiteten wir bei unserem Prototyp noch lackiertes und geklebtes Sperrholz, sind wir nach langer Entwicklungszeit vollständig zurückgekehrt zur Natur und verwenden bei unserer mittlerweile patentierten Urne nun rohes, massives Buchen- oder Eichenholz. Auf Wunsch werden die Urnen bei uns im Haus gefräst oder von Künstlern aus dem Ort bemalt – natürlich mit abbaubaren Lacken und Farben. Was uns besonders wichtig ist: Eine umweltverträgliche Bestattung sollte keine Frage des Preises sein. Jeder sollte sie sich leisten können. Daher liegen unsere Urnen bewusst in einem vergleichsweise günstigen Preissegment.

Wie sensibilisieren Bestatter Ihrer Erfahrung nach Kunden für das Thema Nachhaltigkeit?

Bestattungswälder schreiben meist keine konkreten Produkte vor, sodass Bestatter die Wahl zwischen unterschiedlichen Modellen und Materialien haben. Bei unserer Buchen- oder Eichenholzurne aus Deutschland sind sie sicher, dass nur organisches Material unter die Erde kommt. Umweltfreundlicher geht es nicht. Den Bestattungskunden zu erläutern, dass eine umweltfreundliche Bestattung eine letzte gute Tat für Natur und Nachhaltigkeit ist und dass eine Urne aus heimischem Naturholz regionale Arbeitsplätze erhält, kostet allerdings Zeit. Direkt spürbar werden sie jedoch spätestens, wenn Kunden ihre Baumpflanzurkunde aus Graspapier in den Händen halten. Die Baumpflanzaktion wird dann nicht nur zum Gesprächsthema im Bekanntenkreis – sie steht auch dafür, dass dort, wo Tod ist, auch wieder Leben wachsen kann.

→ gutenberger-urne.de

Anzeige

Jewellery with a personal touch ...
 Ein Schmuckstück, individuell und persönlich speziell für sie gefertigt
 Der abdruck wird innerhalb von 2 - 3 Stunden mittels einer Spezialtinte abgenommen und als persönlicher Service des Bestatters einem Kunden nach der Beerdigung mit dem anderen Familienangehörigen.
 Der Kunde kann nun eine zeitliche Etwa entscheiden, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte.
 Gerne beraten wir sie persönlich
www.jewel-concepts.de
 t +49 (0) 2522 - 83 87 294
 m +49 - 17 82 05 98 12
 fingerprint jewel

LAUSITZER LS
 Sarg- und Pietätswaren GmbH & Co. KG

AUS NÄHE ZU MENSCH UND NATUR. Herstellung & Lieferung

- Hochwertige Echtholzsärgen
- Breites Sortiment Beschläge
- Natururnen
- Bestattungswäsche
- Sarg- und Grabkreuze
- Bestatterzubehör

Tel. 03 58 42 / 20 66 - 0
 Am Spitzberg 12
 02791 Oderwitz

Tradition. Qualität. Vertrauen.
 Seit 1990 - Ihr zuverlässiger Partner.
www.lausitzer.com

10 praktische Tipps

zur Auswahl der richtigen Bestattersoftware

Die Bestattungsbranche ist genauso bunt und vielfältig wie das Leben. Da gibt es den Zweimannbetrieb, das kleine familiengeführte Beerdigungsinstitut, mittelständische Bestattungshäuser bis hin zu großen Filialanbietern mit Präsenz in ganz Deutschland. Genauso unterschiedlich wie die Unternehmensstrukturen sind auch die Strategien der einzelnen Häuser, Aufträge zu bearbeiten und abzuwickeln.

Was sind ERP-Systeme noch gleich?

Das Kürzel ERP steht für Enterprise Resource Planning und bezeichnet eine Softwarelösung zur Ressourcenplanung eines Unternehmens. Dabei werden eine Vielzahl an Geschäftsanwendungen und Betriebsdaten in einer zentralen Datenbank verarbeitet und gespeichert.

ERP-Lösungen sind also Systeme, die grundsätzlich zur Steuerung sämtlicher in einem Unternehmen ablaufenden Geschäftsprozesse eingesetzt werden und enthalten unter anderem folgende Funktionalitäten:

- Qualitäts- und Projektmanagement
- Finanz- und Rechnungswesen
- Einkauf
- Produktion
- Materialwirtschaft
- Vertrieb/Marketing
- Personalwesen
- Controlling

Die Welt der Auftragsbearbeitung: der Status quo.

Bestatter arbeiten mit allen gängigen EDV-Programmtypen – vor allem und immer noch mit den wohlbekanntesten Programmen zur Textverarbeitung und Tabellenkalkulation wie MS Word und Excel. Und dann gibt es da natürlich noch eine ganze Palette an ERP-Systemen unterschiedlichster Art. Hier werden Softwarelösungen genutzt, die allgemein für kaufmännische und handwerkliche Berufszweige oder eben ganz spezifisch nur für die Bestattungsbranche entwickelt sind.

Gar nicht leicht: Welche Bestattersoftware passt zu mir?

Wenn Sie nun ein Bestattungsunternehmen gründen, die Übernahme eines Hauses planen, vor Strukturveränderungen im Betrieb stehen oder sich schlicht und ergreifend weiterentwickeln möchten, haben Sie es sichtlich schwer. Selbst wenn für Sie schon einmal feststeht, dass Sie zukünftig eine Branchensoftware nutzen wollen, die auf Ihre Bedürfnisse als Bestatter zugeschnitten ist. Dann stehen Sie genauso vor der Herausforderung, in der Vielfalt der Angebote die optimale Lösung für Ihr Unternehmen zu finden. Was jetzt wichtig ist: ein roter Faden!

Rapid Data setzt seit jeher auf individualisierte ERP-Lösungen für Bestatter. Nach mittlerweile über 30 Jahren Erfahrung in stetiger Weiterentwicklung der Branchensoftware PowerOrdo steht eines fest: Jeder erfolgreiche Weg zu einer Anwendungssoftware für die Auftragsabwicklung in einem Bestattungshaus folgt einem gut durchdachten roten Faden. Wie dieser Weg entlang am roten Faden aussehen kann, erfahren Sie jetzt!



MEMENTO

Im Kraftfeld der Erinnerungen

17. Oktober 2020
bis 28. Februar 2021



MEMENTO – Im Kraftfeld der Erinnerungen

Nachdem die Ausstellung *LAMENTO – Trauer und Tränen* (11/2019 – 03/2020) im Museum für Sepulkralkultur dem Phänomen des Weinsens und den unmittelbaren Affekten und Emotionen, die der Tod eines nahen Menschen auslöst, gewidmet war, befasst sich nun die Ausstellung *MEMENTO – Im Kraftfeld der Erinnerungen* mit den unterschiedlichsten Formen des individuellen Erinnerens und Gedenkens an Verstorbene.

Die Art und Weise, wie Menschen den Verlust von vertrauten und geliebten Personen verarbeiten und darin ihre emotionale Betroffenheit zum Ausdruck bringen, wird neben kulturellen Traditionen, ideologischen und gesellschaftlichen Werten oder kollektivem Geschichtsbewusstsein maßgeblich von individuellen Wesenszügen und von den jeweiligen Lebenssituationen geprägt. Erinnerungen unterliegen – je nach Situation und Lebensphase – einem stetigen Wandel, der ihre Bedeutungen und auch ihren Sinn umfasst. Viele

Menschen suchen daher eine persönliche Sprache und Form der Vergegenwärtigung des Vergangenen, indem sie Erinnerungen in sinnlich erlebbare Handlungen transformieren oder persönliche Hinterlassenschaften als plastische Erinnerungsträger sorgsam aufbewahren.

Fierlich, traurig, lamentierend und klagend, laut und extrovertiert, tänzerisch, im Stillen oder in Form von rituellen Handlungen erinnern und gedenken Angehörige und Freunde*innen ihren Verstorbenen und reaktivieren über das Erinnern die Vergangenheit in der Gegenwart.

Die Dialoge zwischen den gezeigten internationalen künstlerischen Werken und den kulturhistorischen Objekten aus der Sammlung des Museums entfalten einen spannenden Referenzraum.

→ info@sepulkralmuseum.de

Oben: IN THE WAKE OF A DEADAD (Ausschnitt), Andrew Kotting, 2006, Filmstill, Foto: Leila Badblood

Mitte links: Gedenkbild, 1887, Museum für Sepulkralkultur, Bildarchiv, Foto: Frank Hellwig

Mitte unten: Tina Ruisinger, Traces, Fotografie, 2017, Foto: Tina Ruisinger

Rechts: Kranzkasten, um 1900, Museum für Sepulkralkultur, Bildarchiv, Foto: Frank Hellwig

1

Immer der erste Schritt: Klarheit schaffen!

Machen Sie sich Gedanken über ihre Ziele. Was wollen Sie überhaupt erreichen? Was wollen Sie ändern und verbessern? Welche Voraussetzungen sind gegeben, welche müssten erst geschaffen werden? Geht es rein um eine schnellere Auftragsabwicklung oder um die generelle Optimierung aller unternehmerischen Prozesse? Hinterfragen Sie sich also, was Ihre Ansprüche sind und denken Sie auch mal über den Tellerrand hinaus.

2

Nur Mut: vergleichen Sie!

Um Personalressourcen und das Budget zu schonen, sind eine gute Planung und das systematische Vorgehen umso wichtiger. Beschäftigen Sie sich mit potentiellen Anbietern und vergleichen Sie gebotene Leistungen. Fragen Sie Bestatterkollegen nach Ihren Erfahrungen. Hören Sie bei allen Entscheidungen aber immer auch auf Ihr Bauchgefühl – schließlich geht es um Ihr Unternehmen und Ihre Ansprüche und Wünsche. Treffen Sie dann eine Vorauswahl.

3

Das A und O: die unverbindliche Beratung.

Haben Sie den gleichen Anspruch an Ihre Software wie an Ihre Arbeit! Lassen Sie sich also grundlegend und ausführlich beraten. Stellen Sie Fragen und hinterfragen Sie die angebotenen Dienstleistungen. Holen Sie sich ruhig mehrere Angebote ein. Achten Sie darauf, dass Sie direkte Ansprechpartner haben und dass man Sie in allen Belangen ernst nimmt. Bei allem gilt: Investieren Sie genügend Zeit in gute Vorüberlegungen und in produktive Gespräche mit Anbietern.

6

Installieren & Lernen: die Systemauslieferung und Schulung.

Ihre Software zur Auftragsbearbeitung wird erst dann installiert, wenn alle Funktionen maßgeschneidert für Ihr Unternehmen konfiguriert wurden. Alle Zusatzfunktionen sind enthalten und technische Voraussetzungen geschaffen – sodass Sie sofort mit Ihrem System arbeiten könnten. Von einzelnen Rechnungsnummern bis hin zum vollständigen Übersichtsplan aller im Unternehmen eingesetzten Positionen ist entsprechend alles vorhanden.

So eine Auslieferung beinhaltet auch immer eine Programm-Schulung und den dazugehörigen Feinschliff. Sie und Ihre Mitarbeiter sollten eine umfassende Einführung in das Handling der Software bekommen und lernen, welche Funktionen für Sie wichtig sind: Welche Daten müssen in welche Eingabemaske übertragen werden? Wie pflege ich Termine und Rechnungspositionen? Und was tue ich, wenn ich etwas nicht finde oder etwas schief geht? Wichtig: Ihr Softwareanbieter sollte Funktionen noch während der Einführung und Schulung für Sie feinjustieren können, ohne dass Sie lange darauf warten müssen.



7

The best case: begleitende Inbetriebnahme über einen bestimmten Zeitraum.

Die umfassende Betreuung durch Ihren Softwarepartner ist ein Muss! Gerade in der Anfangsphase können ungeahnte Probleme auftreten und Sie stehen dann vor ungeklärten Fragen. Deshalb ist es empfehlenswert, die Software zusammen mit einem festen Ansprechpartner in Betrieb zu nehmen. So fangen Sie gemeinsam an, alltägliche Aufgaben zu bearbeiten und dem Tagesgeschäft nachzugehen. Währenddessen steht Ihr Ansprechpartner immer zur Verfügung und kann Ihr Programm bei Bedarf gleich weiter für Sie spezialisieren.

Eine ganz persönliche Schulung vor Ort im eigenen Betrieb mit der gesamten Belegschaft ist und bleibt dabei der Königsweg. Man lernt seinen Ansprechpartner persönlich kennen und kommt viel eher noch dazu, gezielte Fragen zu stellen.

8

Technik-Experten & Service: am besten alles aus einer Hand!

Server, Computer, Monitore, Drucker oder Scanner gehören mittlerweile auch zur Grundausstattung eines Bestattungshauses. Bietet Ihnen Ihr Dienstleister also auch einen konkreten Servicepartner, wenn es um Fragen in puncto Hardware geht? Haben Sie einen IT-Experten im Haus oder benötigen Sie einen externen Fachmann? Und was ist eigentlich, wenn Sie mal eine Frage haben, die kurzfristig beantwortet werden muss, da sonst die Geschäftsprozesse stillstehen? Bietet Ihnen Ihr Dienstleister jederzeit Support oder können Sie diesen nur unter bestimmten Bedingungen und Extrakosten in Anspruch nehmen?

Ideal ist es, wenn Soft- und Hardware aus einem Hause kommen und Ihnen entsprechendes Know-how und Support aus einer Hand zur Verfügung steht. Schließlich ist eine hervorragende Software ohne funktionierende Hardware nicht viel wert. Erst recht nicht, wenn die Menschen fehlen, die Ihnen maßgeschneiderte Lösungen schaffen können.

9

Essentiell: Zukunftssicherheit!

Optimierung ist ein Prozess – ganz besonders in der Welt der Technik. Ihr Softwareanbieter sollte ohne Ihr Zutun und ohne stete Zusatzkosten für Aktualität aller Funktionen sorgen. Zudem sollte Ihre Anwendungssoftware so sicher etabliert sein, dass Sie nach Jahren immer noch einsetzbar ist und am Markt Bestand hat. Übrigens: Anpassungen oder Updates sollten Sie in Ihrem Tagesgeschäft nicht behindern.



10

Schnittstellen & Endkundenansprache

Schnittstellen zur Buchhaltung, zu Trauerdruck-Programmen oder auch zu digitalen Abmelde-Systemen sind mittlerweile fest etabliert. Achten Sie also darauf, dass Ihre Bestattersoftware auch einige Zusatz-Tools bietet. Und noch viel wichtiger: Welche Schnittstelle gibt es, die eine Brücke zu Ihren Kunden baut? Können Sie zusätzliche (digitale) Services anbieten, die auch Ihre Kunden nutzen können, wie zum Beispiel Online-Gedenkseiten oder Plattformen, die Hinterbliebenen Ab- und Ummeldungen ermöglicht?

Das große Thema Software: Was bleibt?

Ganz klar: Jedes Unternehmen ist anders und hat seine eigenen Ansprüche. Und Bestattersoftware ist und bleibt immer auch Geschmackssache! Dennoch passt sich eine Software immer dem Unternehmen an – niemals umgekehrt.

Denken Sie auch daran: Jede Software ist immer nur so gut, wie sie eingesetzt wird. Das beste Programm nützt Ihnen also gar nichts, wenn Sie Ihre Daten unzureichend pflegen oder die Mitarbeiter nicht damit arbeiten können.

Die Branchensoftware PowerOrdo funktioniert – wie jede andere Software auch – nur dann als übersichtlicher und zuverlässiger digitaler Aktenordner, wenn Sie Ihre Daten sorgfältig behandeln.

In puncto Kosten ist eine Abrechnung pro Sterbefall am fairsten und transparent. Lassen Sie sich bei allen Entscheidungen also immer ein Angebot erstellen, das auf Ihre Bedürfnisse hin angepasst ist. Schauen Sie sich darüber hinaus sehr genau an, was Sie für Ihr Geld bekommen. Gibt es Pakete, die über die reine Software hinaus verschiedene Zusatzfunktionen bieten? Können Sie innerhalb eines Paketes auch mal auf weitere Pakete upgraden?

Die Power-Pakete von Rapid Data – gleich mehr erfahren:

→ www.rapid-data.de



Ihr Weg zur Branchensoftware: 10 praktische Tipps, die jeder Bestatter kennen sollte.



5

Niemals unterschätzen: ein gutes Auslieferungskonzept mit Zeitplan.

Nachdem Ihr Istzustand hinreichend mit dem Sollzustand abgeglichen ist, werden Zuständigkeiten geklärt und Zeitpläne erstellt. Wann kann die Installation der Software starten? Zum Jahreswechsel? Oder doch lieber zu Ihrem gewünschten Stichtag? Was muss überhaupt bis wann erledigt werden? Was müssen Sie selbst tun und vorbereiten, was zuliefern? Gibt es in Ihrem Betrieb einen Mitarbeiter, der das erledigen kann und dann aus dem Tagesgeschäft genommen werden muss? Und was übernimmt Ihr Dienstleister für Sie bzw. wie kann er diesen Prozess mitgestalten?

Eine effiziente Auslieferung der Bestattersoftware mit Ihren Datensätzen benötigt immer Manpower und Vorbereitungszeit. Legen Sie also eine gesunde Skepsis an den Tag, wenn man keine Aufgabenbereiche und Zeiträume mit Ihnen absteckt. Obendrein enthält so ein Fahrplan immer auch Detailabsprachen wie zum Beispiel zum Formularwesen oder dem Management von Checklisten. Sie legen fest, welche Druckausgaben Sie benötigen und wie Sie Ihre Laufzettel/Checklisten zur Auftragsbearbeitung organisieren möchten. Ihr Dienstleister sollte Ihnen entsprechende Möglichkeiten einrichten.

4

Grundlegend wichtig: die Systemanalyse.

Wie arbeiten Sie bisher? Welche Programme oder Software nutzen Sie derzeit für die Bearbeitung Ihrer Trauerfälle und Vorsorgeverträge? Welche Arbeitsprozesse sind ausgelagert und werden rein händisch erledigt? Welche Daten gilt es zwingend zu übernehmen? Was ist dabei sinnvoll, was nicht? Der Istzustand ist die Basis für alles Weitere. Ganz gleich, für welchen Dienstleister Sie sich entscheiden: Der zukünftige Anbieter Ihrer Bestattersoftware sollte Sie an die Hand nehmen und Ihr Unternehmen grundlegend verstehen. Und: Natürlich auf Ihre Ansprüche und Wünsche eingehen. Wenn etwas nicht umsetzbar ist, sollten Sie eine Alternative geboten bekommen.

Friedhofsbedarf geht mit der Zeit

Nicht nur Friedhöfe passen sich dem Wandel der Zeit und der Bestattungskultur an – auch der Friedhofswagen. Bei der Hopf Pietätsartikel GmbH begleitet er von Beginn an die Firmengeschichte: Den ursprünglich einfachen Holzwagen entwickelte Hopf Reilingen im Laufe der Jahrzehnte in Handhabung, Optik und Design weiter. Ein sehenswerter Oldtimer, der Friedhofswagen ca. aus dem Jahre 1929, kann noch immer bei Hopf in Reilingen besichtigt werden. Gleiches gilt natürlich für seinen modernsten Nachfolger, den Heimkehr 2000 zum direkten Andocken an eine Kühlvitrine Alaska 93, der sich in dieser Konstellation ist von nur einer Person bedienen lässt.

Nicht nur der technische Bereich auf dem Friedhof wird von Hopf abgedeckt, sondern auch die Einrichtung der Friedhofskapellen, wie zum Beispiel mit Leuchtern, Bäumen, Urnenkandelabern und vielem mehr. Der Urnenwagen sorgt für einen pietätvollen Transport von der Aussegnungskapelle zum Urnengrab.

→ hopf-online.com



Friedhofshallen stattet Hopf auch mit individuell auf die Räumlichkeiten angepassten Kühl-Vitrinen, -Zellen und Vorbereitungsräumen aus.

Iacolor
Ihr Vollsortimenter im Bereich Sarglacker
Lichter 1200 Minuten Dauer
Dinkelsbühl, 71132 Dinkelsbühl

Hans Wendel & Co. GmbH
Sargfabrik und Sägewerk
Botzenweiler 28
91550 Dinkelsbühl

Telefon +49 98 51 30 53
Telefax +49 98 51 65 96
www.hans-wendel.de
info@hans-wendel.de

Ralf Krings

Donatusstraße 107-109, Halle E 1
50259 Pulheim
Tel. 0 2234-92 25 46 • Fax 0 22 34-92 25 47
Mobil 0172-2 89 21 57
www.licht-leuchter.de • ralf.krings@t-online.de

Licht & Leuchter
Ralf Krings

Wien und NE-Produktion
Mitteldeutschland

PIETA

11. FACHMESSE FÜR BESTATTUNGSBEDARF
UND FRIEDHOFSTECHNIK

28. BIS 29. MAI 2021

MESSE DRESDEN

pieta-messe.de

Lebendige Erinnerungen in der TRAUERHALLE

Marc Pfaffinger vom gleichnamigen Bestattungshaus in Mendig setzt seit Kurzem die digitale Werbestele „Rita“ auf dem Friedhof ein und sorgt in seiner ländlichen Region für Aufsehen.

„Ich bin immer offen für Modernisierungen“, sagt Marc Pfaffinger. Über die JUVO.PRO und den Hersteller weinand.IT hat er Rita, eine Stele mit einem hochauflösenden, 50 Zoll großen Touchscreen gekauft – inklusive eigenem Logo, einer Samthusse und einem maßgeschneiderten Transportkoffer. Gerade testet er unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten: Für die nächste Beisetzung wird Rita in einer Kapelle die Trauerfeier begleiten. Geplant ist eine stilvolle Diashow in Dauerschleife mit dezenter musikalischer Untermalung. „So können sich die Trauergäste, die nach und nach eintreffen, in Ruhe Impressionen aus dem Leben des Verstorbenen anschauen und seiner gedenken.“

Fünf Minuten vor Beginn der Trauerfeier geht der Film automatisch in ein Standbild mit einem Porträt und Daten des Verstorbenen im Layout der Traueranzeige über. „Diesen Ablauf haben wir vorher genau mit unseren Ansprechpartnern der JUVO.PRO besprochen, denn ich wollte auf jeden Fall vermeiden, kurz vor Beginn der Trauerfeier noch Änderungen am Bildschirm vornehmen zu müssen“, erklärt Marc Pfaffinger. Die Rita solle den letzten Weg eines geliebten Menschen schließlich dezent begleiten und nicht durch technische Eingriffe auffallen, zumal man in der Region modernen Neuerungen generell erst einmal kritisch gegenüberstehe. Doch der Bestatter ist überzeugt, dass Bilder, die Traueranzeige in Großformat oder persönliche Filme oder Erinnerungen aus dem Leben des Verstorbenen eine Abschiednahme bereichern, individualisieren und natürlich auch für Gesprächsstoff sorgen – eine große Chance für Bestatter, gerade in Zeiten kleinerer Trauerfeiern.

Marc Pfaffinger selbst war die Stele zum ersten Mal aufgefallen, als bei der Beisetzung eines Feuerwehrkollegen prägende Stationen aus seinem Feuerwehrleben auf der Rita zu sehen waren. Die Bilder, Präsentationen oder Filme werden wahlweise vom Bestatter oder von den Hinterbliebenen erstellt und gegebenenfalls von den Experten der JUVO.PRO ergänzt und veredelt. Per USB-Stick können die entsprechenden Erinnerungen ganz unkompliziert übertragen und dann abgespielt werden. Die Bedienung ist intuitiv und die Nutzungsmöglichkeiten sind vielfältig.

- bestattungen-pfaffinger.de
- JUVO.PRO
- weinand.it



Anzeige

JUVO.Express

DER direkte Draht zwischen Bestatter, Krematorium und Behörden

Nutzen Sie die Vorteile der JUVO.Express Universal-Schnittstelle:

- ✓ Daten und Dokumente digital einreichen
- ✓ Beauftragung von Überführungsfahrten
- ✓ Digitale Bestattungsgenehmigung
- ✓ Auftragsübersicht und Status auch von Unterwegs
- ✓ Terminierung der Übergabe ans Feuer und Trauerfeiern
- ✓ Sofortige digitale Verfügbarkeit von Rechnungen, Urkunden, etc.

Sprechen Sie uns an - wir beraten Sie gerne!

Jetzt DIGITALISIEREN und profitieren!

Die JUVO Krematorium Software garantiert Ihnen durch den Einsatz zertifizierter Techniken einen sicheren Austausch mit Bestattern, Behörden und Dienstleistern.

- Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung mit den führenden Krematorien
- Gewinnen Sie die optimale Prozesskontrolle durch verbesserte Arbeitsabläufe
- Profitieren Sie von der Steigerung Ihrer Zeit- und Kosteneffizienz

Mit JUVO.PRO Inhouse DATA-SAVE bleiben Ihre Daten

✓ sicher ✓ geschützt ✓ unzugänglich für Dritte

JUVO.PRO GmbH
Koblenzer Straße 71
56626 Andernach

☎ 0 800 - 24 112 112
✉ info@juvo.pro
🌐 www.juvo.pro

Ansprechpartner:
Marco Weinand
(Geschäftsführer)

Ein Waldfriedhof wird DIGITAL

von Michael Kaufmann, aiu Bestatterkommunikation

Für den Begräbnisforst Thale galt es, eine moderne voll-digitale Verwaltungssoftware zu entwickeln und dabei einen natürlich unstrukturierten Waldfriedhof systematisch zu digitalisieren. Umgesetzt als Smartphone-App wurde das "gemeinsam durch den Wald Laufen und einen geeigneten Baum aussuchen" zum Erlebnis für die ganze Familie gestaltet. Mit dem Bestatter des Vertrauens und der Friedhofsverwaltung finden regelmäßig Besichtigungstouren durch den Waldfriedhof statt. Auf dem Smartphone kann sich die Familie über die Art, das ungefähre Alter, die Größe jedes einzelnen Baumes sowie die Art der Grabstelle und deren aktuellen Belegungsstatus informieren. Ist ein geeigneter Baum gefunden, reserviert der Bestatter über seinen geschützten Loginbereich eine Grabstelle oder den Familienbaum. Dieser ist dann bis zum Abschluss des Vertrags für die Familie ausgewählt. Die Friedhofsverwaltung arbeitet im Büro über einen separaten Verwaltungsbereich ebenso mit dem Digital Twin des Waldfriedhofes. Eine jährliche Meldung der Belegung an die Stadtverwaltung erfolgt über eine programmierte XML-Schnittstelle ebenfalls vollautomatisch. Durch die Volldigitalisierung aller Prozesse der Verwaltung arbeitet der Begräbnisforst Thale sehr effizient.

→ begräbnisforst-thale.de

→ aiu-bestatterkommunikation.de



Friedhofs- und Kommunaltechnik aus dem Odenwald

1956 gegründet, ist die Spalt Trauerwaren GmbH auch über ein halbes Jahrhundert nach der ersten Auslieferung von Sargfüßen ein reiner Familienbetrieb mit rund 70 Arbeitsplätzen in Brensbach im Odenwald. Für den Friedhofsbedarf wird in der hauseigenen Schlosserei für jeden Einsatzort das passende Produkt gefertigt. Die Mitarbeiter sind nicht umsonst echte Handwerker und freuen sich über Aufgaben, die ihr Geschick fordern. Das Unternehmen stellt unter anderem Ausstattungen für Friedhofshallen, Grabmachertechnik wie Erdcontainer, Schalung, Schalkasten und Grablaufroste, Kühlzellen und Kühltruhen, Friedhofswagen, Abfallsysteme mit passenden Abfallkörben sowie allgemeinen Friedhofs- und Kommunalbedarf her.

→ spalt-trauerwaren.de



*Oben:
Friedhofswagen Favorit – es muss nicht immer schwarz sein. Wagen und Behänge in verschiedenen Ausführungen.*

*Mitte:
Abfallsystem, aufgesattelt auf ein Trägerfahrzeug.*

*Unten:
Kühlzellen in verschiedenen Ausführungen. Aufbau durch Monteure aus dem Hause Spalt.*

Unser neues, verbessertes EINWEG-TRAGELAKEN

- Belastbar bis 240 kg
- Schützt den Bestatter und das Arbeitsumfeld
- Flüssigkeitsundurchlässig
- Reißfest
- Verbrennbar
- Verrottbar gemäß VDI 3891
- Längen auf Wunsch änderbar
- Zwei Modelle

Einweg-Tragelaken, 150 x 230 cm
Verpackungseinheit: 10 Stück
Artikelnummer 370

Einweg-Tragelaken, 160 x 250 cm
Verpackungseinheit: 25 Stück
Artikelnummer 375



**IM PRAXISTEST
BIS 240 KG BELASTBAR!**
Ihr kostenloses PROBE-EXEMPLAR unter: Tel. 05741/31999

Heuweg 62 · 32312 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970
E-Mail: info@nunnenkamp.de · Internet: www.nunnenkamp.de

**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**

**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**

AUSGEZEICHNET!

- ✓ Große Sortimentstiefe und -breite
Über 1.000 Artikel in vielen Varianten
- ✓ Hohe Lieferfähigkeit
schnell und flexibel
- ✓ Höchste Qualität
Eigene Näherlei: „Made in Germany“
- ✓ Individuelle Kundenlösungen
durch eigene Werkstätten

www.nunnenkamp.de

Heuweg 62 · 32312 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970



Katy Butler Die Kunst gut zu sterben

Verlag:
Narayana Verlag GmbH
304 Seiten,
Kartonierte

Die Begleitung von Sterben, Tod und Trauer ist in der Corona Zeit und darüber hinaus eine besondere Herausforderung. Die Kunst gut zu sterben (ET im September, Unimedita im Narayana Verlag) ist ein geradliniger Leitfaden zur praktischen Sterbegleitung. Die mehrfach ausgezeichnete Journalistin Katy Butler betrachtet dabei die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod aus vielerlei Blickwinkeln. *Die Kunst gut zu sterben* bietet außerordentlich hilfreiche Einblicke und inspirierende wahre Geschichten.

Basierend auf Butlers Erfahrung in der Pflege ihrer alternden Eltern und Hunderten von Interviews mit Betroffenen stützt sie sich auch auf das Fachwissen von Familienmedizin, palliativer Pflege, Geriatrie, Onkologie und Hospizarbeit. Dieses Handbuch zur Sterbepreparation –praktisch, gemeinschaftlich, körperlich und geistig – hilft dabei, die verbleibende Zeit optimal zu nutzen, seien es Jahrzehnte, Jahre oder Monate.

Katy Butler ist Journalistin, Essayistin und Autorin aus San Francisco. Sie lehrt am Esalen Institute und war Rednerin unter anderem in Harvard, in Krankenhäusern, Medizin-Fakultäten und sozialen Einrichtungen. Butlers Essays und Artikel wurden im New York Times Magazine, im Wall Street Journal, im Sunday Magazine der Los Angeles Times und in der Vogue veröffentlicht.



Hildegard Haehn Vom Leben reich beschenkt

Verlag:
Books on Demand
302 Seiten,
Gebundenes Buch

Was das Leben für einen bereit hält, hat man nicht in der Hand – man muss es annehmen wie es kommt und das Beste daraus machen.

So sieht es auch Elphi, die Protagonistin in Hildegard Haehns autofiktionalem Roman *Vom Leben reich beschenkt*. Ihre Lehrmeister sind der Tod, die Liebe, das Leben, wobei die bedingungslose Liebe sie am meisten herausfordert. Sie findet sie letztlich in sich selber. Der Freitod ihres jüngsten Sohnes und ihres Bruders beschenken ihr eine bahnbrechende Erfahrung, die sie mit vielen Menschen teilen möchte. Doch sie stößt auf Widerstand, auf eine Mauer des Schweigens, auf ein Tabu. Trotz der schlimmen Schicksalsschläge fühlt sich Elphi vom Leben reich beschenkt und beginnt, dieses Tabu ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Ihre Erfahrung, dass Leben und Tod nicht zwei getrennte Dinge sind, lässt sie mit anderen Augen auf das Leben und den Tod schauen. Dies kommt einem Perspektivwechsel um 180 Grad gleich und zeigt neue Wege auf, wie wir besser leben – und sterben können.

Das Buch zeigt, welche transformierende Kraft in Schicksalsschlägen liegen kann und ist eine mutmachende Hilfe für alle Menschen, die bereit sind, ihre eingeschränkte Sicht von sich selbst, der Welt, der Liebe und dem Tod infrage zu stellen.

SCHLUSS. AUS. ANFANG.

Das letzte Wort

Der Tod ist eine trostlose Angelegenheit, aber müssen es Beerdigungen deswegen auch sein? Als ihr Mann nach 25 Jahren Ehe plötzlich stirbt, bricht für Karla Fazius (Anke Engelke) eine Welt zusammen. Unerwartet und zum Erstaunen ihrer Familie findet sie jedoch neue Energie in einer neuen Berufung: Sie wird Trauerrednerin. Auf dem Weg, ihre eigene Lebenslust wiederzugewinnen, begleitet sie fortan andere Trauernde und gibt sich dabei alle Mühe, jede einzelne Regel der Bestattungsbranche zu brechen. Sehr zum Leidwesen von Bestatter Andreas Borowski (Thorsten Mertens). Gleichzeitig tut sie sich aber schwer, ihren eigenen Verlust zu überwinden, und stürzt dadurch ihre Familie immer mehr ins Chaos. In den insgesamt 6 Folgen werden verschiedene Geschichten von Trauer, Tod und dem Weiterleben erzählt: Mal lustig, mal traurig und immer ein bisschen absurd.

Denn egal was andere sagen – der Tod hat nicht das letzte Wort!

Die Idee zur Serie über einen Trauerredner, der Wahrheit über Pietät stellt, und das Konzept waren nach einer misslungenen Trauerrede auf der Bestattung von Thorsten Mertens Stiefvater entstanden. Die Umsetzung des Konzepts war für das Team ein intensiver Trip. Die Lektüre von Sterbeforschern wie Elisabeth Kübler-Ross, George A. Bonanno oder Joan Didions *Das Jahr des magischen Denkens* war Pflicht. „Ich habe alle Bücher gelesen, wo irgendwo ‚Tod‘ draufstand“, meint Autor Carlos V. Irmischer. Dazu gehörte auch „viel Trauerrednerfachliteratur, was nicht so spannend ist, wie es vielleicht klingt“, so der Autor der Serie weiter. Hinzu kamen persönliche Rechercheinterviews. Zu den Quellen

der Produktion zählten unter anderen eine Trauerrednerin und ein Münchner Bestatter, mit denen man viele Gespräche führte. Wenngleich Entertainment das erklärte Ziel war, so durfte das nicht auf Kosten des Realismus gehen. Regisseur Aron Lehmann formuliert es folgendermaßen: „Der Humor musste aus der Realität der Figuren und ihrer Branche kommen und durfte nicht aufgesetzt wirken.“ Und das war kein Widerspruch. Denn:

„Die Bestatterwelt ist absurd genug, dass man damit eine ganze Serie füllen kann“, so Irmischer. Doch die Serie sollte nicht nur einen tragikomischen Insider-Blick in den Mikrokosmos des Bestattungsgewerbes werfen. Die Protagonistin sollte selbst mit einem Todesfall konfrontiert werden und bekam eine ganze Familie dazu, deren Generationen auf ihre Weise mit dem persönlichen Verlust zurechtzukommen versuchen. Eine wichtige Erkenntnis dabei war: „Trauer ist ein chaotischer Prozess. Da gibt es kein Richtig und kein Falsch. Es läuft bei jedem Menschen anders. Genauso kommt der Tod in den seltensten Fällen zum richtigen Zeitpunkt. Und wir fangen auch nicht an, uns plötzlich angemessen und würdevoll zu verhalten, wenn jemand stirbt oder wir trauern.“ Eher das Gegenteil sei laut Lehmann der Fall. Auch in den traurigsten Momenten gebe es Komik in unserem Leben.

Podcast-Tipp zur Serie: In #8 seines Podcasts „The End“ spricht Bestatter Eric Wrede mit Anke Engelke über ihre Rolle und Realitätsbezüge.

→ www.radioeins.de/archiv/podcast/the_end.html

Anzeige

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

ERICH KÄSTNER

OB SARGAUSSTATTUNG, URNE ODER ZUBEHÖR ... MIT GOETZ UMWELTBEWUSST BESTATTEN

Bei Goetz Trauerwaren finden Sie eine große Auswahl an Naturstoff-Urnen, Zubehörtartikel wie vorgängliche Urnenverankerungen, rückstandsloses Sargeinbreitmittel und Sargkreuze aus Holz.

Alle unsere Garnituren mit Mischwatte und umweltfreundlichen Oberstoffen entsprechen der ökologischen Richtlinie VDI 3891 und werden mit dem Umweltzertifikat ausgezeichnet.

LEONHARD GOETZ NACHF.

www.goetz-trauerwaren.de/umwelt



Die sechsteilige
Dramedy ist seit dem
17. September
bei Netflix
online



VERANSTALTUNGEN/MESSEN

- D | **LEBEN UND TOD**, Freiburg, 23. und 24. Oktober 2020, Hybrid: vor Ort und online, leben-und-tod.de/freiburg
- D | **FORUM**, Dortmund, 13. und 14. November 2020, **abgesagt**, www.forum-befa.de
- PL | **MEMENTO**, Posen, 20. bis 22. November 2020 www.mementopoznan.pl/en/
- B | **FUNERAL EXPO**, Brüssel, 03. bis 04. Oktober 2020 www.funeralexpo.be
- D | **HAPPY END**, Hamburg, 08. November 2020 (auch Privatbesucher), www.bestattungs-messe.com
- D | **PIETA**, Dresden, 28. und 29. Mai 2021 www.pieta-messe.de
- D | **REUTLINGER FRIEDHOFSTAG**, Reutlingen, 09. Juni bis 10. Juni 2021, www.reutlinger-friedhofstag.de
- NL | **UITVAART**, Gorinchem, 13. bis 15. April 2021 www.uitvaartmedia.com/vakbeurs-uitvaart/
- AU | **FORUM**, Salzburg, 10. und 11. September 2021 www.messezentrum-salzburg.at/de/alle-termine/forum-befa-2020/

SERVICE

COVID-19

Aus aktuellem Anlass können sich Termine täglich ändern. Viele Veranstaltungen fallen aus. Mehr Infos auf den Messe-Websites.



Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2020.

Themenschwerpunkt:
MADE IN GERMANY – PRODUKTE AUS DEUTSCHLAND

Informationen für unsere Inserenten:

Anzeigenschluss 22. November 2020
Druckunterlagenchluss 29. November 2020

Bitte beachten Sie die Mediadaten 2020.
Download unter: www.bundesverband-bestattungsbedarf.de

Kosten senken. Liquidität sichern. Unternehmen stärken.

ADELTA.FINANZ AG
Vertrauen – Sicherheit – Zuverlässigkeit

REGIONALLEITER VERTRIEB ABRECHNUNGSSERVICE (M/W/D)



BUNDESWEIT | VOLLZEIT | AB SOFORT

Als führendes Factoring-Unternehmen für den **Bestattungsmarkt** suchen wir Sie als

REGIONALLEITER VERTRIEB (M/W/D)

Ihr Aufgabenbereich – Ihre Leidenschaft

- Sie sorgen für den weiteren Ausbau unserer führenden Marktposition durch die Gewinnung von neuen Kunden im Bestattungsmarkt.
- Sie unterstützen bei der Erschließung neuer Geschäftsfelder, um Marktpotenziale optimal zu nutzen.
- In Beratungsgesprächen bei Unternehmen vor Ort wecken Sie Interesse und erzielen nachhaltige Vertragsabschlüsse.
- Sie pflegen bestehende Kundenbeziehungen und übernehmen die Verantwortung für den Umsatz in Ihrem Vertriebsgebiet.
- Durch die Teilnahme an Messen, Tagungen und Events repräsentieren Sie das Unternehmen und tragen zu einem professionellen Außenauftritt bei.

Ihr Profil

- Sie verfügen über eine abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung (bevorzugt im Finanzierungs-/ Versicherungsumfeld), verfügen über betriebswirtschaftliche Kenntnisse und haben nachweislich Vertriebsfolge im B2B-Bereich. Branchenkenntnisse sind von Vorteil.

- Sie sind eine kommunikative, engagierte Persönlichkeit mit ziel- und kundenorientiertem Arbeitsstil.
- Sie besitzen eine ausgeprägte Service- und Dienstleistungsorientierung.
- Ihre hohe Eigenmotivation zeichnet Sie aus. Widerstände in der Akquisition sind Herausforderungen für Sie.
- Sie beherrschen den sicheren Umgang mit MS-Office-Anwendungen.

Das bietet Ihr neuer Arbeitgeber

- Eine verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem wachsenden Marktumfeld.
- Eine langfristige Perspektive in einem expandierenden, zukunftsorientierten und finanziell gesunden Unternehmen.
- Eine wertorientierte Unternehmenskultur mit flachen Hierarchien, kurzen Entscheidungswegen und sozialem Engagement.
- Eine umfangreiche und gezielte Einarbeitung in unserer Zentrale in Düsseldorf.
- Eine erfolgsorientierte Vergütung plus Firmenwagen zur privaten Nutzung.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, dann bewerben Sie sich bitte mit Ihren vollständigen Bewerbungsunterlagen, Gehaltsvorstellung und der Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins per E-Mail. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen.

ADELTA.FINANZ AG
Personalabteilung
Marc-Chagall-Straße 2
40477 Düsseldorf

Tel. 0211/355 989-22
bewerbung@adeltafinanz.com
www.adeltafinanz.com

**Jetzt
bewerben!**

Die Pustelblume – Symbol für Wandel und Neubeginn!

Deckengarnitur,
Talar und Urne –
auch als Kombipaket
erhältlich.



Hopf Pietätsartikel GmbH · Hauptstraße 177 · 68799 Reilingen
T 06205 / 94120 · F 06205 / 9412-22 · info@hopf-online.com

Claudia und Thomas Hannuschka
Bestattungshaus Illgen, Döbeln

Offen sein, **Chancen nutzen.**

